

Üppige Klangpracht einer Orgel

Jens Wollenschläger spielt Werke von Bach und Widor in der Stadtkirche

VON DIETHOLF ZERWECK

Bourdon, Kornett, Trompete im Hauptwerk, „Lieblich Gedeckt“, Quintatön, Larigot, Clarino im Schwellwerk, Geigenprinzipal, Flautino, Harmonia aetherea im dritten Manual, Basson, Trompete, Horn im Pedal: das sind nur einige der 51 wunderbar klingenden Register der neuen Klais-Orgel in der Stadtkirche, die in diesem „Ludwigsburger Orgelsommer“ zum ersten Mal in ihrer vollen Pracht von Orgelvirtuosen gespielt wird. Einer davon war der Tübinger Stiftskirchenorganist Jens Wollenschläger, der am dritten Sonntag des bis zum Abschlusskonzert am 20. September reichenden Zyklus Werke von Johann Sebastian Bach und Charles-Marie Widor interpretierte.

Jens Wollenschläger war schon als Kantor und Organist am Ulmer Münster tätig und ist Orgelsachverständiger der Württembergischen Landeskirche. Von der größten deutschen Orgelzeitschrift „organ“ wurde er 2010 zum „Performer of the Year“ gekürt. Seine große Erfahrung mit der „Königin der Instrumente“ war auch bei seinem Ludwigsburger Konzert spürbar. Bei der Einweihung der Stadtkirchen-

Orgel an Ostern hat er schon erste Bekanntschaft mit dem Instrument gemacht, nun ist er recht begeistert: „Die Disposition (also die Auswahl der Orgelregister) ist sehr gut, und mir gefällt der Zusammenklang der Stimmen“, sagt Wollenschläger.

Bei J. S. Bachs Choralpartita über „O Gott, du frommer Gott“ aus der Frühzeit des Barockkomponisten erklingt der Choral zunächst im klaren fünf- und sechsstimmigen Satz, der dann in weiteren acht Partiten kunstvoll variiert wird. Nach dem von einer dunklen Bassfigur begleiteten Soloregister ist Wollenschlägers Wiedergabe der einzelnen Sätze reizvoll abwechslungsreich: transparent durchsichtig, weich und federnd, in leuchtendem Fluss, mit Bläserstimmen und leichtem Tremolo, etwas romantisch eingefärbt in der siebten Variation mit ihrer kühnen Chromatik und schließlich mit einer strahlenden Choralfantasie mit Anklängen an Dietrich Buxtehude.

Charles-Marie Widors 8. Orgelsinfonie, 1887 veröffentlicht, bildet den Abschluss eines sinfonischen Zyklus, mit dem der Komponist alle Möglichkeiten orchestralen Klangreichtums auf der Orgel auszuschöpfen suchte.

Widors Schüler Albert Schweitzer, dessen 50. Todestag in diesem Jahr gedacht wird, war das Orgelkonzert in der Ludwigsburger Stadtkirche gewidmet. Mit sechs Sätzen hat die fast einstündige 8. Orgelsinfonie von Charles-Marie Widor einen gewaltigen Umfang, und auch hier ließ Wollenschläger das Werk äußerst kontrastreich erklingen. Die dynamischen Nah- und Fernwirkungen und aparten Klangmischungen im „resoluten“ Eröffnungssatz mit seinem stürmischen Beginn, die choralartige, kantable Melodie danach, das mitreißend gesteigerte, rhythmisch unruhige Scherzo-Allegro, führten zu den farbenreichen Variationen des Andante: stürmische Fahrten, rasante Läufe, mächtige Akkord-Cluster, ein zauberhaftes Pastorale, polyphon aufgefächerte Figuren und gleißende Mixturen. Nach der eindringlichen Chromatik des fünften Satzes (Adagio) brachte Wollenschläger die Stadtkirchen-Orgel im Toccata-ähnlichen Finale mit rauschartigen Klangwirkungen zur vollsten Entfaltung.

INFO: An den kommenden vier Sonntagen gibt es jeweils um 18 Uhr weitere Orgelkonzerte.

LKZ 18.08.2015